

ein frischer Zug in die russische Monographie, der freilich auf geistesgeberischem Wege wieder nach Kräften zurückgedrängt ward; gegen Ende des 17. Jahrhunderts tauchte aber aufs Neue eine mehr individualisirende Richtung auf, wofür man in so mancher Moskauer Kirche die Beweise findet.

Vom Kreml gelangt man zum „Rothen Platz“ durch das „Erlöserthor“ (Spässkija Woróta), bemerkenswerth dadurch, daß man gezwungen ist barhaupt hindurchzugehen — eine Sitte, die besonders bei der strengen Winterfälte unangemessen ist. Am Eingange des Thors versieht ein Soldat das Cerberusamt: er wacht aufs Strengste darüber, daß die Männer die Hüte abnehmen, die Frauen aber die Sonnenschirme zuschlagen. Zu beiden Seiten des Thors sind Capellen angebaut, an denen Moskau überhaupt sehr reich ist: eine der am heiligsten gehaltenen ist die bei dem „Zwer'schen Thor,“ sie ist vom Morgen bis zum Abend von frommen Betern überfüllt; denn hier steht das „wunderthätige“ Bild der „Zwer'schen Mutter Gottes,“ eine getreue Copie nach dem Bilde gleiches Namens auf Athos.

An Größe werden alle Kirchen Moskau's von der im Bau begriffenen Erlöserkirche übertroffen, die dem Andenken an die Befreiung Rußlands von den Franzosen im Jahre 1812 geweiht ist: Erst in zwölf Jahren wird sie, wie es heißt, vollendet sein. Außerlich macht sie einen imposanten Eindruck, zumal da sie auf einer Anhöhe steht und ihre mächtige Gestalt, nach allen Seiten hin sichtbar, sich vom Horizont abhebt.

So groß das Capital ist, das in den kirchlichen Bauwerken Rußlands steckt, es wird vielleicht noch übertroffen durch den Reichthum, welcher sich in den Schatzkammern einiger Kirchen und Klöster in den Jahrhunderten ihres Bestehens angesammelt hat: unzählbar sind die goldenen und silbernen Geräthschaften aus allen Zeitaltern in den mannichfaltigsten Formen und Stylen gearbeitet und vielfach mit Edelsteinen besetzt. Die Goldbrocatgewänder der höchsten Geistlichkeit sind mit echten Perlen dermaßen besäet, daß diese allein bisweilen Centnergewicht betragen; Inschriften, Ornamente aller Art, religiöse Darstellungen, ja sogar Porträte sind in diese Gewänder hineingewirkt. Die Führer versäumen nicht, allemal den Werth an Gold und Edelsteinen zu bezeichnen; wissen sie doch daß der materielle Werth die Verehrung so manches Gläubigen bedeutend steigert.

In der „Schatzkammer der Synode“ zeigte man uns die silbernen, von innen vergoldeten, im Renaissancestyl gefertigten Kessel, in denen während der Marterwoche das heilige Del bereitet wird. Mit dem heiligen Chrisam werden nicht nur alle Täuflinge und die Herrscher bei ihrer Krönung, sondern auch die Altäre und Mauern der Kirchen bei der Einweihung gesalbt. Der Chrisam besteht aus dreißig verschiedenen Substanzen: weißer Lissaboner Wein, wohlriechendes Del allerart, balsamische Wurzeln und mannichfache Kräuter werden hineingethan; die